Kleine Heimatkunde für Weiler Gäste und «Eingeborene»

Lob der guten Nachbarschaft

Am vergangenen Freitag machte eine prominente Delegation der Stadt Weil a. Rh. mit Oberbürgermeister Otto Boll und Bürgermeister Dr. Peter Willmann an der Spitze unserem Dorf eine freundnachbarliche Visite; zusammen mit dem Gemeinderat, dem Präsidenten und Statthalter des Weiteren Gemeinderates, den Fraktionspräsidenten und Vertretern der Verwaltung besuchte man einige sehenswerte Objekte in Riehen.

Gute Nachbarschaft im Haus, über die Strasse, aber auch über die Grenze hinweg ist viel wert. Persönliche Kontakte, besseres Sich-Kennenlernen und gemütliches Zusammensein helfen oft, Probleme leichter zu lösen als amtliche Papierberge.

Offizieller Empfang im Gemeindehaus

In seiner kurzen Begrüssung erinnert Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann an den letzten Besuch der Riehener-Behörden in Weil a. Rh. im März 1975 und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass eine so stattliche Weiler-Delegation unsere Gemeinde besuche. – Mit einem freundlichen Hinweis auf die gediegene Atmosphäre des Riehener Gemeindehauses dankt Oberbürgermeister Otto Boll für die Einladung und überreicht G. Kaufmann als Freundschaftsgeschenk eine Wappenscheibe der Stadt Weil.

Vice-Präsident Dr. E. Götz erklärt kurz und präzis das Funktionieren unserer Gemeindedemokratie, wobei er geschickt den Charakter unserer Nicht-Stadt aufzeigt und auf den bedeutenden Einfluss des einzelnen Stimmberechtigten hinweist, der mit der scharfen Waffe des Referendums das Regieren bei uns nicht leicht macht. – Der für die Organisation des Besuches verantwortliche Liegenschaftsverwalter, H. Grimmer, erläuterte auf der Dorfrundfahrt im bequemen Bus das Programm und wies während der Fahrt auf mancherlei bemerkenswerte Bauten und Einrichtungen Riehens hin. – Die erste Station galt der

Am vergangenen Freitag weilte eine Delegation der Behörden von Weil a. Rh. zu einem offiziellen Besuch in Riehen und besichtigte bei schönen Wetter unter anderem auch die Freizeitanlage Landauer, wo A. Schudel den Weiler Oberbürgermeister Otto Boll, links neben Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, umgeben von Weiler und Riehener Behördemitgliedern, im Bild festhielt.

Besichtigung des Werkhofes.

Gemeinderat H. Brennwald erinnert in seinen Ausführungen, dass die Planung bis ins Jahr 1960 zurückreichte, 1964 ein Projektauftrag an Architekt Kaufmann erteilt wurde und nach Ueberwindung ungezählter Hindernisse im Frühjahr 1972 der Bau begonnen und im Sommer 1975 bezogen werden konnte. Die Gäste aus Weil konnten wohl auf den ersten Blick kaum erfassen, weshalb der äusserlich bescheidene Bau 12,4 Mio Franken gekostet hat. Als H. Brennwald aber dann erläuterte, dass hier 70 Mitarbeiter ein- und ausgehen und welch grosse Aufgaben in und von diesem Haus aus bewältigt werden, da staunte männiglich über die Organisation des gesamten Betriebes, der nur dank der vorbildlichen Konzeption des Baues möglich ist.

Greifen wir hier einige interessante Details heraus, die wohl auch manche Riehener kaum kennen. Da sind zwei Wischgruppen zu vier bis fünf Mann, die rund 60 km Strassen und Plätze zu reinigen haben. Vier Mann bewältigen mit modernen Kehrichtwagen die gesamte Müllabfuhr von jährlich zirka 5 500 Tonnen. – Ueber 30 Motorfahrzeuge, darunter schwere Lastwagen, und rund 60 Motoren an verschiedensten Maschinen (Rasenmäher, Bau- und Waldmaschinen) werden von den vier Mannen der mechanischen Werkstätte sorgfältig betreut. Zwei Schreiner und ein Maler halten Bänke und Geräte in Anlagen und Spielplätzen in Ordnung und besorgen Reparaturen in Gemeindeliegenschaften; eine guteingerichtete Werkstätte steht ihnen zur Verfügung. – Ueber 5000 Brennstellen der öffentlichen Beleuchtung werden von zwei Elektrikern überwacht, und 14 Mitarbeiter der Gärtnerei betreuen mehr als 25 ha Grünflächen, Gärten und Parks auf über 90 Arbeitsstellen. Wenn man dann noch an die Sportanlagen, die Badeanstalt, an die Betreuung von 23 Brunnen, an Eisweiher etc. denkt, so wird klar, weshalb Riehen für den gesamten Aussendienst jährliche Aufwendungen von rund 3,5 Mio zu erbringen hat. – Nach der Besichtigung der Werkhofanlagen äusserten die Gäste aufrichtige Bewunderung über diese Anlagen. – Der nächste Halt galt der

Spiel- und Freizeitanlage Landauer,

die erst im Sommer dieses Jahres in Betrieb genommen worden ist. In einem kurzen Ueberblick erläuterte Dr. A. Grotsch, Adjunkt der Gemeindeverwaltung, die von Peter Zinkernagel konzipierte Anlage. Es war – nicht nur für die bewundernden Gäste – höchst erfreulich zu hören, dass die Freizeitanlage sich einer zunehmenden Beliebtheit erfreut. Es gibt Tage, an denen sich bis zu 300 Kinder und Jugendliche hier tummeln und vergnügen. In der zu einem einheitlichen Ganzen gestalteten Anlage sind herrliche Spielplätze, Kletterhügel, Wasser- und Sandspielplätze, aber auch Erholungsmöglichkeiten für Aeltere zu finden. Einzelne Stadträte wagten sich sogar auf die vielbenützte Kinderrutschbahn – mit Streckenrekord natürlich! – In der weiten Halle, der sich die verschiedensten Gemeinschaftsräume anschliessen, wurde ein süsses z'Vieri serviert. – Deutlich hörbar war die allgemeine Ueberzeugung: Die hier von der Gemeinde eingesetzten 3 Mio Franken sind zur sinnvollen Jugendbetreuung und Freizeitbetätigung sehr wohl angelegt. – Ein kurzer

Besuch im Wenkenpark

gab Dr. A. Soiron Gelegenheit, die imposante Anlage vorzustellen. Hier befindet sich das älteste, historisch belegte Gebäude Riehens aus dem Jahre 751. Die den Klöstern St. Gallen und St. Blasien gehörenden Gebäude gingen 1752 an den Basler Bankier J. H. Zäslin über, der mit prunkvollen Anlagen den französischen «Sonnenkönig» imitieren wollte. Aus alter und neuerer Zeit bot der gemeinderätliche Erzähler einige köstliche Anekdoten. Wir baten Dr. Soiron, diese aufzuschreiben. Unsere Leser dürfen sich darauf freuen.

Noch einmal traf man sich im Autobus zu kurzer Fahrt, die in der Rössligasse endete.

Im Webergässli erläuterte Gemeinderat A. Wenk Sinn und Bedeutung des verkehrsfreien Dorfkernes. – Schliesslich begab man sich zu Fuss zum

Dorf- und Spielzeugmuseum,

wo als letzter Referent Dr. H. Schaefer kurz und treffend eine fröhliche Causerie über den einstigen Riehener Bürgermeister J. R. Wettstein zum besten gab und – wie könnte es anders sein – die Gäste in den nahen Rebkeller zu einem gemütlichen Apéro einlud. –

Viel zu berichten gab es während und nach dem währschaften Nachtessen im Neuen Wettsteinhaus. In seiner Tischrede kam Gemeindepräsident G. Kaufmann natürlich auf die Zollfreistrasse zu sprechen, zu der Riehen leider wenig zu sagen hatte. Er gratuliert den Weilern zur guten Idee, entlang der Wiese ein Erholungsgebiet anzulegen, und sprach den Wunsch aus, den schönen Spazierweg dem Rhein entlang zu erhalten. Offenbar ein schon jahrhundertealter «Stein des Anstosses» zwischen den beiden Gemeinden ist der «Mühleteich» entlang der Grenze. Zu diesem Thema meinte G. Kaufmann nur: «Wir wollen den Weilern nicht das Wasser abgraben, bloss die Ratten weghaben ...». – Oberbürgermeister O. Boll dankte herzlich für all das Viele, das in kurzer Zeit geboten wurde. Er freut sich über die friedliche Grenze und das gute gegenseitige Einvernehmen. Trotz vieler Widerstände hoffen die Weiler, im Jahre 1979 mit dem Bau der Zollfreistrasse beginnen zu können. Die sogenannte «Tunnellösung» sei von Bonn eindeutig abgelehnt; sie sei auch von der Stadt Weil nicht erwünscht. Trotzdem am Rhein gewisse Gelände mit Industriebauten belegt werden müssen, werde man sich um die Erhaltung der dortigen Landschaft bemühen. Ausgiebiges Gesprächsthema war auch die Wiesentalbahn – aber darüber diskutieren wohl auch unsere Urenkel noch ...

Zu später Stunde verabschiedete man sich, überzeugt, dass solche freundnachbarliche Besuche für beide Teile wertvoll sind. AS

Riehener-Zeitung
7. Okt. 1977